

Der Matchadrache

Es war einmal ein Ritter namens Sir Teemophy, der sein Leben der Monsterjagd widmete. Dafür reist er Jahrzehnte lang durch die Welt und besiegte Werwölfe, Geister und sogar Drachen. Eine seiner Reisen führte ihn in ein fremdes Land, dessen Häuser in die Wolken drangen und Kutschen ohne Pferde fuhren.

Nachdem er sich einen Moment genommen hatte, um die Wunder zu betrachten, stieg er von seinem Streitross und trat auf einen Mann in raune blauen Hosen zu, der aus einem Becher trank. Für gewöhnlich befragte er an jedem neuen Ort die Bevölkerung bei einem grünen Tee nach Monster.

„Guter Herr, wo finde ich ein Lokal, dass Tee serviert?“, fragte der Ritter.

Sein Gegenüber zeigte auf einen Bau aus Ziegel mit großen Fenstern, die fast die gesamten Außenwände ausmachten, auf der anderen Straßenseite. „Der beste grüne Tee, den ich in meinem ganzen Leben getrunken habe. Die Blätter sind aus ...“

Teemophy hörte nur mit halbem Ohr zu und ließ ihn aus reiner Höflichkeit ausreden, doch dann fiel das Wort „Matschdrache“.

Der Ritter sah zu dem Gebäude und entdeckte ein großes weißes Schild, das einen grünen Drachen zeigte. Das Biest versuchte nicht einmal, sich zu verstecken, und forderte ihn damit geradezu heraus.

„Du wirst diese Arroganz bereuen“, rief er, stürmte los und ließ seinen Gesprächspartner verdattert zurück. Dabei schaute er nach links und rechts, um nicht von einer stählernen Kutsche erwischt zu werden.

Beim näher kommen, sah er schon zahlreiche Menschen im Teegeschäft, die auf roten Polstern saßen und Tee tranken. Sie hatten keine Ahnung, in welcher Gefahr sie steckten. Er würde sie alle retten.

Über der gläsernen Eingangstür warb ein Schriftzug: „MatchaStop – Der beste grüne Tee, den du in deinem ganzen Leben trinken wirst.“ Der Ritter versuchte die Tür aufzutreten, doch sie zerbarst an seinem Stiefel. Glücklicherweise prallten die Splitter an seiner Vollplattenrüstung ab.

Der Geruch von grünem Tee hing in der Luft. An drei Tischen saßen zwei Hand voll Menschen, alle starrten ihn an und eine bärtige Person kreischte. Hinter einem brusthohen langen Tresen betrachtete ihn eine Dame mit faltigem Gesicht und schmalen Augen. Sie trug eine grüne Kleidung mit dem Bildnis des Drachen auf der Brust.

Dem Ritter wurde bewusst, dass ein geschicktes Vorgehen gefragt war, aber dann realisierte, dass es dafür wohl zu spät war. Er griff nach seinem Medaillon der Wahrheit, hob es in die Luft und rief: „Offenbare dich, Biest.“

Rötliches Licht strömte aus dem rosenförmigen Amulett und füllte den gesamten Raum damit. Erst schrie die Dame hinter dem Tresen mit menschlicher Stimme, dann wurde sie unnatürlich tief und er hörte sie ein zweites Mal in seinem Kopf. Die grüne Kleidung wuchs an, die Arme bekamen Schuppen auf der Haut und die Hände wurden zu Klauen. Der Rumpf passte kaum hinter den Tresen. Ein langer Schwanz

brach aus dem aufquellenden Körper, stieß eine Tür im hinteren Teil des Gebäudes auf und verschwand darin.

Die Menschen sprangen erschrocken auf. Teemophy zog sein Schwert und rief: „Heute ist dein letzter Tag gekommen, Matschdrache!“

Das Biest lachte. „Matschdrache? Gottchen, nein. Ich bin ein Matchadrache.“

Er ließ seine Waffe leicht sinken. „Matchadrache?“

Der große Kopf fuhr auf und ab. „Ja, ich serviere Tee.“

Teemophy öffnete den Mund und hob sein Schwert, doch dann hielt er inne und ließ es sinken. „Du ... du servierst Tee?“

Der Drache nickte erneut. „Er ist ziemlich gut. Ich habe eine fünf Sterne Bewertung auf Moomble Maps.“

Der Ritter sah sich im Raum um. Die meisten Leute hatten sich wieder gesetzt und tranken Tee, als sei nichts passiert. Er sah zu dem vermeintlichen Ungeheuer und runzelte die Stirn. „Aber Drachen horten doch etwas. Was horest du?“

Das breite Maul formte sich ein Grinsen. „Ich horte zufriedene Kundschaft.“

„Oh.“ Teemophy schaute zu seiner Klinge, dann zu dem Wesen. Er steckte sein Schwert weg und seufzte. „Du bist also keine menschenfressende Kreatur?“

Der Drache nahm wieder die Form eines Menschen an. Nur das breite Lächeln blieb. Es holte eine Kanne hervor und füllte einen Porzellanbecher mit einer braunen Flüssigkeit. „Tee?“

Teemophy nickte und trat durch das Lokal. Das zersplitterte Glas knirschte unter seinen Schritten. Verlegen schaute er zu den Resten der Tür. „Tut mir leid, wegen ...“

Das Wesen schüttelte den Kopf, weiterhin lächelnd. „Übernimmt die Versicherung. Keine Sorge, Schätzchen.“

Der Ritter atmete erleichtert aus und nahm den Becher in die Hand. Vorsichtig nippte er an dem Getränk und entließ es genießerisches Stöhnen. Es war der beste grüne Tee, den er in seinem ganzen Leben getrunken hatte. „Du kannst mich als Teil deines Horts betrachten.“